

Format de citation

Roth, Markus: Rezension über: Frank-Lothar Kroll / Stephan Lehnstaedt (eds.), Jüdischer Widerstand in Europa. Grundlagen, Formen, Netzwerke, Berlin: BeBra Wissenschaft Verlag, 2025, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2025, S. 79, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/86ea852477674f0891077ef8e2398512>

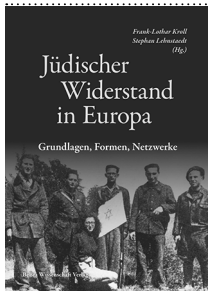
Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées.
Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Der ignorierte Widerstand



Frank-Lothar Kroll, Stephan Lehnstaedt (Hrsg.)

Jüdischer Widerstand in Europa.

Grundlagen, Formen, Netzwerke

Berlin: BeBra Wissenschaft Verlag, 2025,
231 S., € 36,–

Stephan Lehnstaedt, Professor an der Touro University in Berlin, gab seiner jüngst veröf-

fentlichten Gesamtdarstellung jüdischen Widerstands den pointierten Titel *Der vergessene Widerstand*, um deutlich zu machen, dass die Auflehnung von Jüdinnen und Juden ein jahrzehntelang kaum beachtetes Kapitel des Holocaust war. Dies hat sich seit einigen Jahren, verspätet auch hierzulande, grundlegend geändert, wie das von Lehnstaedt gemeinsam mit Frank-Lothar Kroll von der Technischen Universität Chemnitz herausgegebene Buch eindrucksvoll unter Beweis stellt.

Die elf Autorinnen und Autoren behandeln ein breites Spektrum widerständigen Handelns von Jüdinnen und Juden. Zusammengelesen untermauern sie einmal mehr die Notwendigkeit, hier ein weites Verständnis von Widerstand zugrunde zu legen. Da das Ziel der Nationalsozialisten und ihrer Helfer darin lag, ausnahmslos alle Jüdinnen und Juden, derer sie habhaft werden konnten, zu ermorden und darüber die Deutungshoheit zu haben, lassen sich alle Handlungen, die sich dagegen richteten, als Widerstand einordnen. Er wandte sich gegen den Wesenskern der NS-Herrschaft und gegen eines ihrer zentralen politischen Ziele und war damit auch ein eminent politischer Widerstand.

Die Beiträge behandeln vor allem das deutsch besetzte Ost- und Westeuropa, das Deutsche Reich selbst sowie das verbündete Rumänien und die neutrale Schweiz. Die Herausgeber haben die Aufsätze in drei Kategorien eingeteilt: Räume, Netzwerke und Formen. Den Auftakt macht Stephan Lehnstaedt mit einer Geschichte der Beschäftigung beziehungsweise langen Nichtbeschäftigung mit jüdischem Widerstand in der west- und ostdeutschen Historiografie, die sich mitunter sogar durch eine explizite Marginalisierung des Themas hervortat.

Unter der Überschrift »Räume« widmen sich zwei Beiträge der unumstrittensten Erscheinungsform jüdischen Widerstands – dem bewaffneten Kampf. Anika Walke untersucht jüdische Partisaninnen und Partisanen und den Mikrokosmos Wald als Ort des Widerstands, der Zufluchts- und zugleich Bedrohungsort war. Walke entfaltet das gesamte Spektrum der Kontexte für jüdischen Widerstand, die Ort, Form, Zeitpunkt und anderes mehr bestimmten. Dazu gehörten der

Zeitpunkt und die Art des deutschen Einmarschs, die Haltung der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft, die örtlichen Begebenheiten im Wald und, jenseits davon, die anderen Akteure im Wald und vieles mehr. Franziska Bruder zeichnet minutiös den Aufstand der jüdischen Arbeitshäftlinge im Vernichtungslager Sobibor nach. Sie zeigt, dass physische und psychische Selbstbehauptung zentrale Voraussetzung für die Möglichkeit einer bewaffneten Erhebung war. Überdies macht sie auf den wenig beachteten Umstand aufmerksam, dass die Kämpfer von Sobibor auch die Dokumentation der Verbrechen als ein Ziel verfolgten. Bereits in diesen beiden Beiträgen sind die Besonderheiten jüdischen Widerstands wie unter einem Brennglas zu sehen.

Im Mittelpunkt der drei Beiträge zu Netzwerken von Frédéric Crahay, Mariana Hausleitner und Anne Lepper stehen unterschiedliche Formen des Rettungswiderstands. Crahay untersucht zwei Organisationen im besetzten Belgien, die das Untertauchen mehrerer tausend jüdischer Erwachsener und Kinder organisierten. Mariana Hausleitner fasst den Rettungswiderstand für die deportierten Juden im rumänisch besetzten Transnistrien zusammen, in den vor allem Initiativen und Netzwerke von Jüdinnen und Juden aus Bukarest mit guten Beziehungen in Regierungskreisen involviert waren. Ihre Hilfsaktionen stützten sich auch auf Kontakte nach Genf. Dort waren jüdische Netzwerke und Organisationen aktiv, die Anne Lepper in ihrem Aufsatz analysiert. In dem Wirken von Abraham Silberschein und anderer verschränkten sich die Bemühungen um die Rettung möglichst vieler Jüdinnen und Juden mit der Dokumentation der NS-Verbrechen und der Aufklärung der Welt darüber.

Der Kategorie »Formen« sind schließlich vier Beiträge zugeordnet. Den Auftakt macht Dina Porat, die die grundlegenden Ausgangsbedingungen des jüdischen Widerstands in Osteuropa aufschlüsselt und zeigt, wie diese seinen Zeitpunkt und seine Formen konstituierten. Judy Baumele-Schwartz ergänzt dies mit Blick auf die Religion. Auf wenigen Seiten zeigt sie, wie religiöse Praxis zu Widerstand und wie Widerstand als eine religiöse Pflicht verstanden wurde. Miriam Chorley-Schulz schließlich schlägt einen Bogen von der jüdischen Flüchtlingshilfe 1938 über Dokumentationsinitiativen 1939/40 in Wilna bis hin zur Rettung jüdischen Kulturguts im deutsch besetzten Wilna und zum Kampf jüdischer Partisanen. Dieser Bogen war nicht nur getragen von personellen Kontinuitäten und Verbindungen, sondern auch von gemeinsamen Ideen.

Der Band bietet einen ebenso vielfältigen wie tiefen, einen überaus lehrreichen und beeindruckenden Einblick in jüdischen Widerstand während des Holocaust. Die Autorinnen und Autoren zeigen anschaulich seine spezifischen Ausgangsbedingungen und Kontexte sowie seine besonderen Formen.

Markus Roth
Fritz Bauer Institut